

Leseprobe aus „Rahel und der Mann ohne Namen“ © 2020 Désirée Badertscher

Typisch Ferienrummel. Auf der Straße stehend erkannte Rahel die Menschenmasse, die gestresst an ihr vorbeizog. Einen Atemzug später schwamm sie im Strom mit. An der Weggabelung bog sie hastig in die Seitenstraße ein.

Von der aktuellen Mode der Boutiquen angezogen, haftete ihr Blick an den Schaufenstern. *Was für ein Traumkleid! – Na ja, wie üblich. – Unbezahlbar.*

Als Rahel sich von der Schaufensterpuppe abwandte und hastig um die Häuserecke trat, prallte sie an etwas ab. Ihre Tasche fiel zu Boden. Einen Moment lang kämpfte sie um das Gleichgewicht.

Ein Blick reichte aus, um zu erkennen, dass es sich bei dem „Etwas“ um einen modisch gekleideten, adrett wirkenden Mann handelte. Beschämt strich sich Rahel eine Strähne aus dem Gesicht.

„Ich – ich hoffe, Sie haben sich nicht wehgetan?“

„Ich nicht“, versicherte der Mann und wischte grinsend über sein Hemd. „Aber ich würde Ihnen raten, nun mehr auf den Weg zu achten. Die Kleider da sind eh viel zu teuer.“

Rahel lächelte scheu. Der ganze Inhalt ihrer Tasche hatte sich über den Gehsteig verteilt. Beide knieten nieder und hoben alles auf.

Zum Schluss reichte der Mann ihr den Lippenstift. „Natürlich hoffe ich, auch Sie haben sich nicht wehgetan.“

Rahel verneinte und ergriff die Hand des „Manns ohne Namen“, wie sie sich später an ihn erinnerte. Betroffen grinsend bemerkten beide die Passanten, die sie beobachteten.

„Wer weiß, vielleicht sieht man sich mal wieder.“ Augenzwinkernd fügte der Mann ein keckes „Tschüss“ hinzu.

Oje, was der jetzt von mir denken muss. Aber toll sah er aus! Diese Augen! Und sein Lächeln!

Ohne zurückzublicken setzte Rahel ihren Heimweg fort.

Dieser Zwischenfall brachte sie dazu, sich an ihr erstes Treffen mit Oliver zu erinnern – jenem Nachmittag des „30 Jahre Praxis-Jubiläums“, als ein Journalist die Praxis betrat.

„Verzeihung, hübsche Frau. Reporter vom Tagblatt. Oliver Maurer, mein Name. Darf ich Sie kurz stören?“

Rahel erinnerte sich, wie er eine Frage nach der anderen an sie richtete und wie ihre Hände schwitzten. Sein Blick war auf die Schreibunterlage fokussiert. Sie bemerkte sofort eine Sympathie für diesen Mann.

Pflichtbewusst und offen antwortete sie auf jede seiner Fragen über die Praxis.

Am Ende bot sie ihm, ohne zu zögern, einen Kaffee an. Aus Höflichkeit? Oder weil sie sich wünschte, dass er bleibt?

Oliver wechselte mit einem Lächeln das Thema – kein Journalist mehr, sondern jemand, der sich für die Person vor ihm zu interessieren schien.

Vor zwei Monaten zerbrach die Beziehung.

Rahel spürte den Stich der Erinnerung, während sie weiterging.